

# Der Wahnsinn des Alltags

Das Duo „die Feisten“ tritt im vollbesetzten Lessingtheater auf.

Von Stephan Querfurth

**Wolfenbüttel.** Von wegen feist. Da ist keine Behäbigkeit und Unbeweglichkeit. „Cool sind die beiden“, so Zuschauerin Ilona Wassmann aus Wolfenbüttel. „Völlig abgefahren, fantastische Kerle“, sagt Niklas Huth aus Braunschweig. Wie andere Besucher der Comedyshow auch, kreieren sie als Fans damit höchste Lobeshymnen. Und - wo sie recht haben, da haben sie recht.

Vor ausverkauften Haus setzten Matthias Zeh und Rainer Schacht, Rainer & C, wie sie sich nennen, den Bohrer genau an den richtigen Unterhaltungsnerv. „Die Feisten“ touren und tingeln jetzt im sechsten Jahr als Duo durch die Republik. Sie haben sich aus dem ehemaligen Trio „Ganz Schön Feist“ herausgebildet, das jahrelang auf Bühnen begeisterte. Entwicklung ist alles. Und dem Duo „die Feisten“ hat es augenscheinlich gut getan: „Die sind grandios besser als Dreierband früher“, sagt Holger aus Wolfenbüttel und Monika, ebenfalls Wolfenbüttlerin findet: „Einfach super, Best of Comedy.“

Das Rezept ihrer Bühnenshow ist faszinierend, einfach und umwerfend: Der Alltag und sein alltäglicher Wahnsinn. Seine unfassbare Weite und seine greifbare Enge. Sie erzählen von Liebe, oder was man dafür hält, und was sie so durchmacht. Thema ist auch ist der Allerweltsname Dieter, das Rauchen,



**Sie reden und singen vom Wahnsinn des Alltages: „die Feisten“ auf der Bühne des Lessingtheaters.**

FOTO: STEPHAN QUERFURTH

„das ein Image hat wie Donald Trump“ und ein James B. „Tofuwurst“ oder „Gänseblümchen“, „Kriech da nicht rein“ oder „Dönerrevolution“, heißen ihre Songs.

Mit Humor und Satire sind ihre Texte gespickt, Aggressivität findet sich nicht, aber giftig, giftig bis zum Gelbgrünwerden sind sie schon manchmal. „...greif nicht in die Schüssel mit den Nüssen rein / da drin können viele Dinge, außer Nüssen sein / Sporen, Staphylokokken können in der Nusschüssel hocken...“ heißt es beispielsweise in ihrem „Nusschüsselblues“.

Und im Songtext „Jungesellenabschied“ heißt es zum Abschluss hin: „Der Themenbereich der Gespräche beschränkte sich, das ist

wahr/auf die unterschiedliche Größe der Prostata“. Die Frage, die sich beim Hören stellt, glauben die Beiden auch an eine weibliche Prostata? Und dann zum Sport: „Fußball war mir immer schon egal/wenn ich das jetzt sage, komm ich an den Marterpfahl“, heißt es. Mit wunderbar schnodderiger Moderation begleiten sie ihre Lebensballaden.

Ihre Instrumente, auf denen sie ihre Stimmen begleiten, wechseln: Gitarre, Bass, Mandoline, Sitar, Ukulele oder Timple sind nur einige. Schön sind ihre Wortverrenkungen: Aus Amphitheater wird Amphibientheater. Genüsslich auch ihre Sprachspiele: „Humor haben, aber keinen Spaß verstehen.“ Ein richtig fetter feister Beifall.